Die Weggenossen

Autor(en): **Hügli, Emil**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Alpen : Monatsschrift für schweizerische und allgemeine Kultur**

Band (Jahr): **5 (1910-1911)**

Heft 6

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-751333

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Weggenossen

Eros durchschritt des Nachts den düstern Wald.
Ihm folgte eine graule Grabgestalt.
So herrlich schön der junge Gott auch war,
So häßlich jener — ohne Haut und Haar.
Gespenstisch funkelte im Mondenschein
Sein hohles Aug', sein fleischentblößt' Gebein.
Im Wald verirrt, sah ich die Wandrer gehn
Und blieb wie festgewurzelt stille stehn.
Doch als nun der verschlungne Pfad die zwei
Auf einmal führte nah an mir vorbei —
Von Schreck erfaßt, fragt' ich den ersten bang:
„Was folgt der Unhold dir auf deinem Gang?
Was sucht in deinen Spuren jener dort?
Gott Eros, sieh dich um und scheuch' ihn fort!"
Sie aber zogen weiter ohne Halt,
Und wie ein Föhnstoß fuhr es durch den Wald,
Und in den Wipfeln rauscht' es laut und weht's:
„Laß ihn, er folgt mir immer, folgt mir stets!
Mein Weggenoß und treuester Kumpan
Ist er, und was er tut, ist wohlgetan.
Gar viele, die durchlodert meine Glut,
Sie sehnen sich nach ihm und seiner Hut
Und flüchten sich, gequält von heißem Harm,
Aus meiner Hand in seinen kühlen Arm.
Und wieder mancher, der sich mir ergab,
Steigt willig nieder in sein friedlich Grab.
Er ist's auch, der besiegelt meinen Schwur,
Drum soll er ewig folgen meiner Spur.
Nur wenn der Tag anbricht mit hellem Licht —
Er folgt mir wohl, allein du siehst ihn nicht . . ."
So rief's. Am Horizonte erstes Morgenrot:
Glanzstrahlend schritt der Gott. Verschwunden war der Tod.

Emil Hügli